



© Verlag Dr. Kessel, Oberwinter 2002

Alle Rechte vorbehalten

Verlag: Dr. Kessel, Eifelweg 37, 53424 Remagen-Oberwinter  
Tel./Fax: 02228-493

Homepage: [www.forstbuch.de](http://www.forstbuch.de)

ISBN: 3-935638-15-9

Fotos: R. Zundel

# Ergebnisse der Walderholungsforschung

eine vergleichende Darstellung  
deutschsprachiger Untersuchungen

von Prof. em. Dr. Rolf Zundel und  
Dipl. Ing. (Landespflege) Gerd Völksen, Universität Göttingen

[www.forstbuch.de](http://www.forstbuch.de)  
2002

---

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Beanspruchung des Waldes durch die Erholung.....	5
3. Bedeutung des Waldes für den Fremdenverkehr.....	7
4. Kartierte oder gesetzlich ausgewiesene Erholungswaldflächen.....	10
5. Allgemeines Interesse am Wald.....	12
6. Bedeutung der Erholungsfunktion aus der Sicht der Bevölkerung.....	15
7. Besuchshäufigkeit und Struktur der Waldbesucher.....	17
7.1 Besuchshäufigkeit pro Jahr.....	17
7.2 Alters- und Sozialstruktur der Waldbesucher.....	19
7.3 Besuchshäufigkeit und Bildungsgrad.....	24
7.4 Besuchshäufigkeit und Motorisierung.....	24
8. Zugangsarten.....	25
9. Einzugsbereiche.....	28
9.1 Besuchshäufigkeit und Entfernung der Wohnung vom Wald.....	28
9.2 Abgrenzung des Nah- und Fernausflugsbereichs.....	30
10. Dauer und zeitliche Verteilung der Waldbesuche.....	31
10.1 Durchschnittliche Verweildauer.....	31
10.2 Tageszeitliche Verteilung der Waldbesuche.....	32
10.3 Verteilung der Waldbesuche auf die Wochentage.....	33
10.4 Jahreszeitliche Verteilung der Waldbesuche.....	35
11. Räumliche Verteilung der Besucher im Wald.....	37
12. Gründe/Motive für den Waldbesuch.....	41
13. Aktivitäten der Waldbesucher.....	43
14. Optimaler Bewaldungsgrad der Erholungslandschaft.....	46
15. Bevorzugter Waldaufbau.....	49
15.1 Waldaufbauform / Waldart.....	49
15.2 Baumkenntnisse / Bevorzugung einzelner Arten.....	54
15.3 Bestandsalter / Schichtigkeit.....	56
15.4 Erholungsrelevante Wirkungen und Merkmale des Waldes.....	57
16. Waldbewirtschaftung.....	59

---

17. Waldwege / Wegenetz.....	61
17.1    Bevorzugte Wegetypen.....	61
17.2    Verlassen der Wege/Sperrungen.....	62
17.3    Kapazität des Wegesystems.....	64
18. Erholungseinrichtungen.....	66
18.1    Allgemeine Einstellung zu Erholungseinrichtungen.....	66
18.2    Wünsche zur Grundausstattung.....	67
18.3    Wünsche zur Sonderausstattung.....	69
18.4    Bedarfszahlen für die Ausstattung.....	73
18.5    Ausstattung des Waldes mit Erholungseinrichtungen.....	74
19. Kosten der Walderholung.....	76
20. Monetärer Wert der Walderholung.....	79
21. Wald im Rahmen der Landschaftsbewertung für die Erholung.....	83
Literatur.....	86

# 1. Einleitung

Neben der Rohstoffproduktion hat die Forstwirtschaft in den Industrieländern eine Vielzahl von Sozialfunktionen zu erfüllen. Vor allem für die landschaftsorientierte Erholung und Freizeitgestaltung haben die Wälder heute eine herausragende, ständig wachsende Bedeutung. Dies hängt einerseits mit der zunehmenden Freizeitmobilität der Bevölkerung, andererseits mit dem Mangel an naturnahen Erlebnisräumen im Stadtbereich zusammen. Da über 20 % der bundesdeutschen Wälder im Einzugsbereich der Verdichtungsräume liegen, ist für die Mehrzahl der Menschen ein Waldaufenthalt nicht nur im Urlaub, sondern auch im Rahmen der Naherholung möglich. Es gehört daher zu den wichtigsten Aufgaben der Forstwirtschaft, den Erholungswert der Wälder zu erhalten und gezielt zu verbessern.

Derartige Bestrebungen lassen sich bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen. So hoben bereits Burckhardt (1855), Koenig (1849) und v. Salisch (1885) die ästhetischen Werte des Waldes hervor und forderten deren Berücksichtigung bei der waldbaulichen Behandlung und Landschaftsgestaltung (s. dazu ROZSNYAY 1981, SCHWARTZ 1999 und KETTLER 1968). Sie erzielten jedoch zu ihrer Zeit nur begrenzte Erfolge, denn damals stand die schnelle Wiederherstellung der durch Raubbau und Übernutzung verwüsteten Wälder im Mittelpunkt forstwirtschaftlicher Bestrebungen (HARTWEG, 1976). Seit Beginn des 20. Jahrhunderts gewann zwar, besonders in den stadtnahen Waldungen, die "Waldverschönerung" an Bedeutung, insgesamt sah man aber die Erholungsfunktion eher als ein "Nebenprodukt" an, das sich sozusagen im "Kielwasser" der ordnungsgemäßen an ökonomischen Kriterien orientierten Forstwirtschaft ohne spezielle Aufwendungen von selbst einstellte.

Im Verlauf der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts kam es schließlich zu einer Neuorientierung der Forstpolitik, die sich mit den zunehmenden Ansprüchen der Gesellschaft an den Wald konfrontiert sah. Die Erholungsfunktion wurde jetzt ebenso wie die Schutzfunktionen zu einem wichtigen Gegenstand der Forstgesetzgebung und der Forstplanung. Heute stehen die Wohlfahrtswirkungen des Waldes gleichberechtigt neben der Holzproduktion; örtlich muß ihnen sogar Vorrang eingeräumt werden.

Dieser neue Trend in der Forstpolitik war die Reaktion auf tiefgreifende gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen. Steigende Realeinkommen, verlängerte Freizeit und wachsende Mobilität, aber auch die sich verschlechternden Umwelt- und Freizeitbedingungen in den Ballungsgebieten ließen den Bedarf an landschaftsorientierten Erholungsmöglichkeiten sprunghaft ansteigen. Die Folge war ein zunehmender Druck auf die Waldgebiete. Verschärft wurde diese Situation dadurch, daß - vor allem in den 60er und 70er Jahren - gerade die stadtnahen, leicht erreichbaren Waldflächen immer mehr durch Siedlung, Industrie und Verkehrsplanungen in Anspruch genommen wurden.

Für die Forstwirtschaft war der einsetzende Erholungsboom mit beträchtlichen Problemen, aber auch mit Chancen verbunden. Einerseits wurde sie mit der Forderung konfrontiert, für die Bevölkerung "maßgeschneiderte" Erholungswälder bereitzustellen, was zu Mehraufwendungen und Mindererträgen führte, die wegen der allgemein sinkenden Realerträge nur schwer zu verkraften waren, andererseits trug die zunehmende Erholungsnachfrage dazu bei, die gesellschaftliche Wertschätzung der Forstwirtschaft zu steigern und die Bedeutung des Waldes in der Kulturlandschaft zu untermauern (BRAUN, A., 1998).

Alle diese Faktoren führten dazu, daß die Erholungsfunktion der Wälder immer mehr zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen wurde. So entstanden ab Mitte der 60er Jahre eine Vielzahl von Arbeiten, die sich mit dem Komplex Wald und Erholung befaßten. Wichtige Forschungsschwerpunkte waren:

- Forstliche Meinungsforschung zur Ermittlung der Wünsche und Verhaltensweisen der Waldbesucher sowie etwaiger Veränderungen
- Sozialökonomische Bewertung der Erholungsfunktion der Wälder
- Qualitative und quantitative Beschreibung der Erholungsfunktion und daraus abgeleitete Vorschläge zur Funktionsverbesserung.

Besonders zu danken ist hier der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die im Rahmen eines Schwerpunktprogramms zur „Quantifizierung der Infrastrukturleistung des Waldes“ Anfang der 70er Jahre zahlreiche Untersuchungen zur Erholungsfunktion der Wälder finanziell unterstützte.

Trotz gewisser Zweifel an der Aussagekraft einiger Befragungs- und Bewertungsmethoden ist der Wert der Erholungsforschung insgesamt unbestritten. Während die Forstwirtschaft früher ausschließlich auf subjektive nicht nachprüfbar eingeschätzungen angewiesen war, kann sie sich heute bei ihren Planungen zunehmend auf quantifizierbare und wissenschaftlich fundierte Daten stützen, etwa wenn es um die Erhaltung oder Ausweisung von Erholungswald, die erholungsgerechte Waldbehandlung oder die Optimierung der Erholungsinfrastruktur geht. Auch bei der Erarbeitung und Änderung von Gesetzen und Verordnungen - beispielsweise zum Betreten des Waldes - oder der Beurteilung von Forderungen nach Ausgleichszahlungen für die Waldbesitzer können die Ergebnisse der Erholungswaldforschung eine große Hilfe sein. Ähnliches gilt für eine erfolgreiche forstliche Öffentlichkeitsarbeit, die ohne abgesichertes Datenmaterial kaum denkbar wäre. Nur auf einer solchen Grundlage ist es möglich, eine fundierte Selbstdarstellung der Forstwirtschaft zu betreiben und einer eventuellen Kritik an forstlichen Planungen sachlich zu begegnen.

Ziel der vorliegenden Zusammenstellung ist es, einen synoptischen nach Einzelkomplexen untergliederten Überblick über wesentliche Ergebnisse der inzwischen sehr umfangreich gewordenen Erholungswaldforschung zu vermitteln. Dabei soll das Schwergewicht auf quantifizierbaren Daten liegen, die nur so weit kommentiert werden, als es zum Verständnis erforderlich scheint. Weitere Einzelheiten oder Informationen zu speziellen Fragestellungen muß der Leser der angegebenen umfangreichen Literatur entnehmen. Die Zusammenstellung und Auswertung der Publikationen zum Thema Wald und Erholung beschränkt sich weitgehend auf Untersuchungen in Deutschland, denn ein internationaler Vergleich von Forschungsergebnissen hätte nur eine begrenzte Aussagekraft. Abb. 1 (ausgewählte Literatur) vermittelt dem Leser einen Überblick über Ziele, Methoden und inhaltliche Schwerpunkte einiger wesentlicher im Rahmen dieser Synopse verarbeiteten Untersuchungen.

Abb. 1: Ausgewählte Literatur zur Walderholungsforschung

Autor	Jahr	Seiten	Hauptziel der Untersuchung			Methode der Datenerhebung				Schwerpunkt der Datenerhebung																										
										Struktur/Verhalten der Waldbesucher					Wünsche/Ansichten/Präferenzen					monetäre Aspekte																
										Erholungs-einrichtungen	Verlassen der Wege	Weenetz	Sperrung des Waldes für PKW	Waldbewirtschaftung/Waldpflege	Waldaufbau/Waldart	Optimaler Bewaldungsgrad	Bevorzugte Aufenthaltsorte	Aktivitäten der Waldbesucher	Gründe für den Waldbesuch	Zugarten	Räumliche Verteilung/Einzelsbereiche	Zeitliche Verteilung/Dauer der Waldbesuche	Besuchshäufigkeit und Struktur der Besucher	Auswertung vorhandener Daten	Erntenerbefragung	Bundesweite repräsentative Erhebung	Befragung nach	Abbildungen	Interviews	Fragebogen	Beobachtung/Zählung im Zielgebiet	Synapse von Forschungsergebnissen	Monetäre Bewertungs/Kosten der Erholung	Vergleichende Bewertung der Erholungsleistung	Bewaldungsgrad und Erholungswert	Besucherverhalten und Wünsche
Ammer,U./Lutz,W.	1972	7	X			X																														
Arbeitsgruppe Landespflege	1981	80				X																														
Bichlmaier,F	1969	79	X			X																													X	
CMA	1987	100	X							X																										
Dahm,S. u. a.	1999	75				X											X																		X	
Dertz,W./Nießlein,E.	1993	3	X																		X															
Elsasser,P.	1996	205	X												X														X							
Fritz/Lassen	1977	127	X																		X															
Hartweg,A.	1976	151		X	X																														X	
Jacob,H.	1973	124			X														X																	
Jacsmann,J.	1971	220	X																																	
Karameris,A.	1982	152	X																																	
Kettler,D.	1970	180	X	X																																
Kroth u.a.	1984	83				X																														X
Loesch,G.	1980	188	X																																	
Mayer,G.	1977	136																																		X
Nohl,W./ Richter,U.	1986	11																																	X	
Rozsnyay,Z.	1985	153																																		
Ruppert,K.	1971	142																																		
Weber,H.	1976	183																																		X
Wöbse,H.-H.	1972	204	X																																	
Zundel,R./Roether,V.	1978	390	X																																	



Die angestrebte synoptische Darstellung von Forschungsergebnissen nach Themenbereichen stößt allerdings auf gewisse Schwierigkeiten. Das Hauptproblem liegt darin, daß manche Untersuchungen in Methodik, Fragestellung und Zielsetzung so stark variieren, daß die Resultate nur bedingt vergleichbar sind. Es war daher nicht immer möglich, die Ergebnisse schematisch einander gegenüberzustellen oder sie nach einem einheitlichen System zusammenzufassen. Schließlich liegen theoretische Vorbereitung und Durchführung der Untersuchungen z.T. auf einem recht unterschiedlichen Niveau. Während sich einige der Untersuchungen lediglich auf einmalige Befragungen eines relativ kleinen Personenkreises stützen, beruhen andere auf groß angelegten statistisch gut abgesicherten Befragungsaktionen, die sich über beträchtliche Zeiträume und verschiedene Untersuchungsgebiete erstrecken. Hierzu zählt beispielsweise die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Untersuchung von ZUNDEL/ROETHER (1978), deren Ergebnisse bei der Erholungsplanung der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg verwendet wurden. Diese Arbeit konnte wegen ihres großen Umfangs seinerzeit nicht veröffentlicht werden, soll nun aber in diese zusammenfassende Darstellung einfließen und so einem breiten Leserkreis bekannt gemacht werden.

Schließlich soll darauf hingewiesen werden, daß sich die Ergebnisse von Zielgebietsuntersuchungen nicht immer verallgemeinern lassen, denn die Antworten regelmäßiger Waldbesucher fließen überproportional in die Auswertungen ein, was zu Stichprobenverzerrungen führt. Für die Beantwortung bestimmter Fragestellungen (z.B. Waldbesuchshäufigkeit der Bevölkerung einzelner Regionen oder gar der gesamten Bundesrepublik) sind nur repräsentative Befragungen wie die von LOESCH (1980) geeignet.

Insgesamt ist die vorliegende Zusammenstellung sicherlich dazu geeignet, Trends und Größenordnungen aufzuzeigen und die in der umfangreichen Fachliteratur verstreuten Ergebnisse der Erholungswaldforschung einem breiteren Leserkreis zugänglich zu machen (z.B. Forstleuten und Waldbesitzern, Gemeinden und Kurverwaltungen, Landschafts- und Freizeitplanern). Einerseits wird dem Leser ein schneller Überblick über wesentliche Daten und Fakten vermittelt, andererseits versetzt ihn die Literaturübersicht in die Lage, sich gezielt weiter zu informieren.

## 2. Beanspruchung des Waldes durch die Erholung

Wichtigster Indikator für die herausragende Bedeutung des Waldes als Erholungsraum ist die hohe Zahl der jährlichen Waldbesuche, die erstmalig durch LOESCH (1980) auf der Grundlage bundesweiter Repräsentativerhebungen mit hinreichender Genauigkeit bestimmt werden konnte. Seine Untersuchungen ergaben, daß die Gesamtzahl der jährlichen in Westdeutschland und Berlin stattfindenden Waldbesuche erwachsener Personen auf ca. 1,2 Milliarden zu veranschlagen ist. Bei einer Waldfläche von ca. 7,2 Mio ha entfallen also durchschnittlich 168 Besuche pro Jahr auf den ha Wald. In Stadtnähe sind die Belastungen allerdings in der Regel erheblich höher. So treten nach ZUNDEL (1972) und KETTLER (1970) in den Wäldern um Stuttgart und Heidelberg Frequenzen von ca. 500 Waldbesuchen je ha und Jahr auf. In Mannheim und Karlsruhe wurden sogar über 1000 Besucher je ha gezählt. Auch BICHLMAIER (1969) ermittelte in den Wäldern um München 994 Besucher/ha. An Spitzentagen werden in solchen großstadtnahen Wäldern Besucherdichten von 10 Personen je ha registriert.

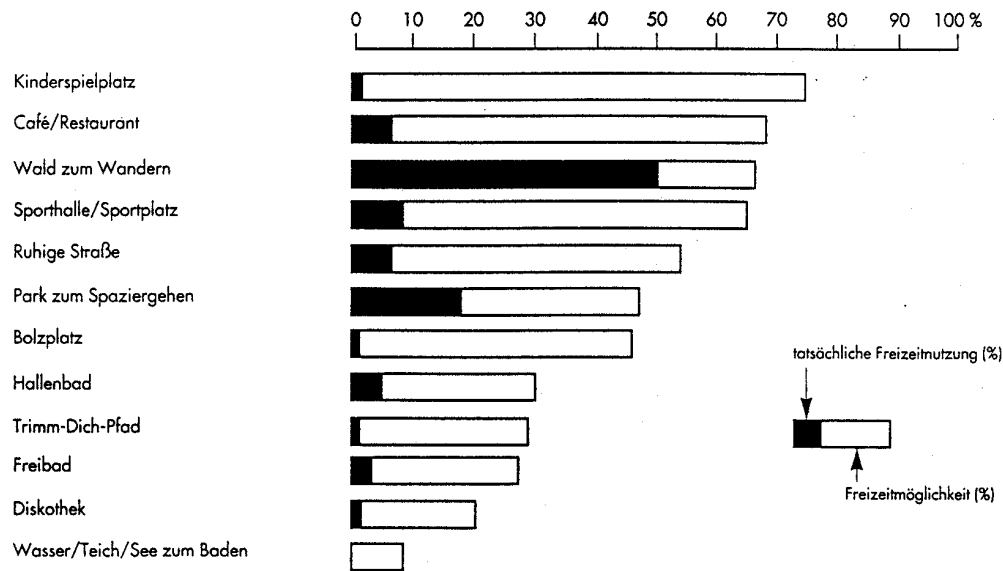
**Tab. 1: Besuchsbelastung in den Bundesländern**  
Quelle: LOESCH, 1980

Bundesland * nach Hasel (1971)	Einwohner ab 15 J.	Holzboden- fläche *	Besuche	Besuche	Waldfläche je Einwoh- ner *
	Mio.	ha	je ha und Jahr	je Jahr und Einwohner	ha
Schleswig-Holstein	2.01	129 000	373	24	0.06
Hamburg	1.43	3 700	4251	11	0.0023
Niedersachsen	5.60	944 100	101	17	0.14
Bremen	0.58	100	(134600)	23	0.001
Nordrhein-Westfalen	13.50	752 000	467	26	0.06
Hessen	4.42	806 000	126	23	0.17
Rheinland-Pfalz/Saarland	3.74	780 800	125	26	0.21
Baden-Württemberg	7.11	1231 900	185	32	0.16
Bayern	8.50	2283 400	93	25	0.24
West-Berlin	1.67	7 000	5333	23	0.0034
Bundesrepublik	48.56	6936 000	168	24	0.13

Tab. 1 läßt erkennen, daß die Beanspruchung der Wälder durch den Erholungsbetrieb in den Bundesländern stark variiert. Die jährlichen Besucherzahlen je ha Holzbodenfläche reichen von durchschnittlich 95 Besuchen in Bayern bis zu mehreren Tausend in den Stadtstaaten. Der rein rechnerisch ermittelte extrem hohe Wert für Bremen dürfte allerdings nicht der Realität entsprechen, da anzunehmen ist, daß hier die Bevölkerung ihren Erholungsbedarf überwiegend außerhalb der engen Grenzen des Stadtstaates deckt.

Wald wird durch die Bevölkerung meist stärker genutzt als viele alternative Freizeiteinrichtungen. Wenn man das Angebot betrachtet, welches den Bewohnern des Großraums Frankfurt in einer Gehentfernung von 15 Minuten im Umfeld der Wohnung zur Verfügung steht und dann vergleicht, wie häufig dieses Angebot tatsächlich genutzt wird, so erkennt man die große Bedeutung der Wälder für die Erholung (Abb. 2)

**Abb. 2: Freizeitmöglichkeit und Freizeitnutzung im Großraum Frankfurt**  
Quelle: VOLK, 1995 nach BECKER u.a. (1983)



### 3. Bedeutung des Waldes für den Fremdenverkehr

Nicht nur für die Tages- und Wochenenderholung sondern auch für die Urlaubserholung hat der Wald als Landschaftselement eine Schlüsselfunktion. Ein Beleg hierfür sind die jährlichen Übernachtungen in waldreichen Fremdenverkehrsgebieten. Ihre Zahl beträgt in den alten Bundesländern ca. 87,5 Millionen (NOHL/RICHTER, 1986). Untersuchungen von ZUNDEL (1985) haben ergeben, daß zwischen der Verteilung der Kur- und Erholungsorte und dem Bewaldungsgrad der Landschaft ein eindeutiger Zusammenhang besteht. So konzentrieren sich in Hessen ca. 50 % aller Kurorte auf Gebiete mit einem Waldanteil von mehr als 45 %. In Niedersachsen liegen ca. 75 % aller Kur- und Erholungsorte mit Prädikat in Gemeinden, die einen über dem Landesdurchschnitt von 20 % liegenden Waldanteil aufweisen (Abb. 3).

**Abb. 3: Anzahl der Niedersächsischen Kurorte und Erholungsorte mit Prädikat verteilt auf 10 % - Bewaldungsstufen**  
Quelle: ZUNDEL, 1985

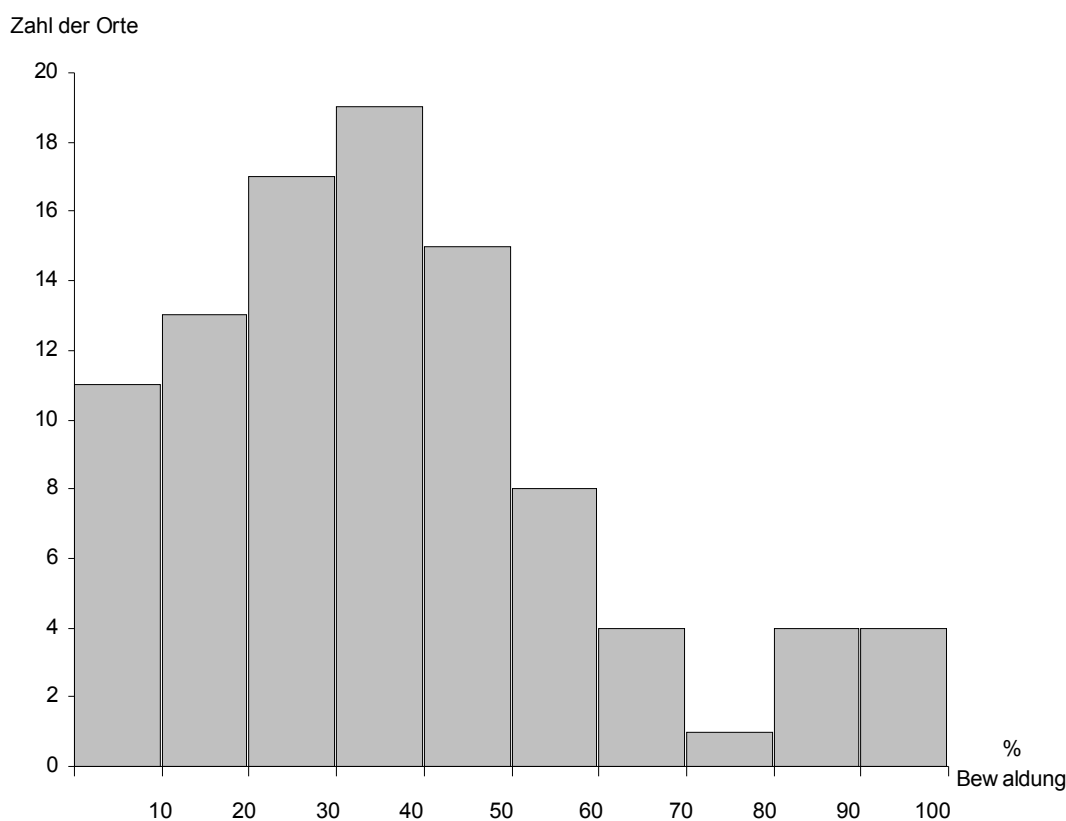
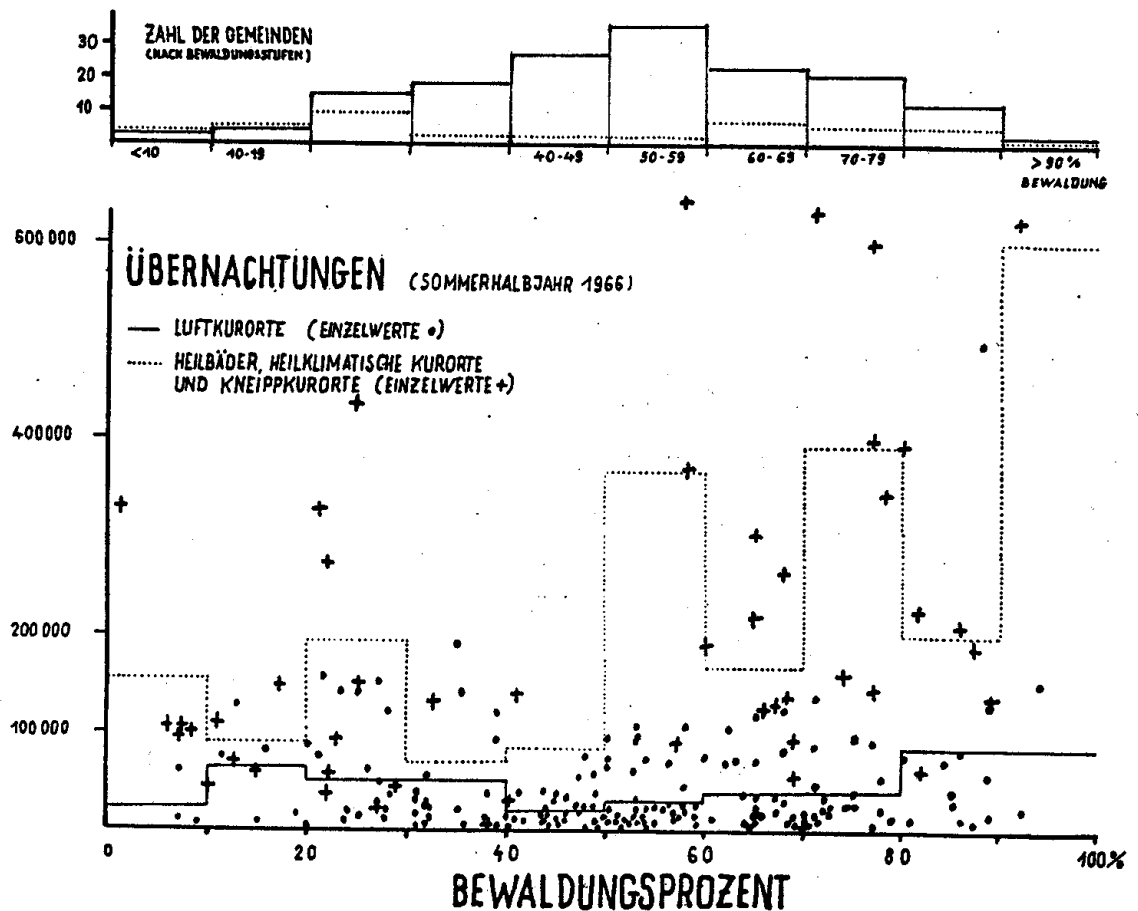


Abb. 4 zeigt am Beispiel Baden-Württembergs die Abhängigkeit zwischen prädikatisierten Kur- und Erholungsorten und dem Bewaldungsgrad der Gemarkungsflächen (ZUNDEL, 1972a). Selbst bei einem Waldanteil über 60 % ist kein Abfallen der Übernachtungszahlen festzustellen. Auch läßt die Abbildung die starke Häufung der Kurorte in überdurchschnittlich waldreichen Gebieten erkennen.

Die Lage der meisten Fremdenverkehrsorte in waldreichen Gebieten entspricht übrigens den der Prädikatisierung zugrundeliegenden "Begriffsbestimmungen für Kur- und Erholungsorte" des Deutschen Fremdenverkehrs- und Bäderverbandes, die für Heilklimatische Kurorte, Heilbäder und Kneipp-Heilbäder das Vorhandensein "ausgedehnter Park- und Waldanlagen" verlangen. Auch für Luftkurorte und Kneipp-Kurorte werden Park- und Waldanlagen gefordert.

Abb. 4: Übernachtungen der Gäste in baden-württembergischen Kurorten und Erholungsorten in Abhängigkeit vom Bewaldungsprozent (Sommerhalbjahr 1966)  
Quelle: ZUNDEL, 1972 a



Der enge Zusammenhang zwischen Wald und Fremdenverkehr läßt sich auch am landschaftlichen Charakter der Naturparke ablesen. Diese sind meist überdurchschnittlich stark bewaldet (Tab.2).

**Tab. 2: Bewaldungsgrad der Naturparke**

Quelle: ZUNDEL, 1985

Bewaldungsgrad in % der Fläche	Zahl der Naturparke in der Bunderepublik
bis 30	12
31-50	19
51-70	23
über 70	10

52 der im alten Bundesgebiet im Jahr 1985 bestehenden 64 Naturparke wiesen einen Waldanteil auf, der über dem Bundesdurchschnitt liegt. 33, also über die Hälfte, sind zu mehr als 50 % bewaldet. Der durchschnittliche Bewaldungsgrad aller Naturparke betrug 51 %. Insgesamt enthielten die Naturparke, die damals gut 20 % der Bundesrepublik (alt) einnahmen, 35 % aller Waldflächen (ZUNDEL, 1985).

Auch Landschaftsschutzgebiete, die ihrer Zweckbestimmung entsprechend u. a. der Erholung zu dienen haben, sind meist überdurchschnittlich stark bewaldet; rund 40 % aller Waldflächen, aber nur 25 % des früheren Bundesgebietes standen 1985 unter Landschaftsschutz. Auf den für die Erholung optimalen Bewaldungsgrad der Landschaft wird in Kap. 14 näher eingegangen.

#### 4. Kartierte oder gesetzlich ausgewiesene Erholungswaldflächen

Die herausragende gesellschaftliche Bedeutung der Walderholung läßt sich auch an den Ergebnissen der Waldfunktionenkartierung (WFK) ablesen. Im Rahmen dieser bundesweiten flächendeckenden Inventur wurden u.a. alle Waldflächen erfaßt, deren Erholungsfunktion so stark ausgeprägt ist, daß sie die Behandlung des Waldes bestimmt oder maßgeblich beeinflusst (Intensitätsstufen I bzw. II). Nach dem "Leitfaden zur Waldfunktionenkartierung" (ARBEITSGRUPPE LANDESPFLEGE, 1982) weisen die Erholungswälder der Intensitätsstufe I Spitzenbesuchszahlen von mehr als 10 Besucher/ha und Tag auf, diejenigen der Stufe II zwischen 1 und 10 Besucher/ha und Tag.

Die neuesten Erhebungen sind in Tab. 3 zusammengefaßt. Bundesweit wurden Flächen von ca. 2 Mio ha als "Wald mit besonderer Erholungsfunktion" eingestuft. Der Erholungswert dieser Waldgebiete beruht in erster Linie auf ihrer guten Erreichbarkeit, ihrer herausragenden Naturlausstattung, dem Vorhandensein von Erholungseinrichtungen und dem Fehlen erholungsbeeinträchtigender Faktoren.

**Tab. 3: Erholungsfunktion der Wälder in Deutschland (Stand 03/01)**

Quelle: Projektgruppe forstliche Landespflege der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft Forsteinrichtung und VOLK (2001)

Bundesland	Wald mit besonderer Erholungsfunktion		Erholungswald insg. in % der jeweiligen Landes-Waldfläche
	Stufe I	Stufe II	
Berlin	15.217 ha		100
Baden-Württemberg	50.401 ha	336.704 ha	29
Bayern	ca. 453.000 ha		18
Brandenburg	4.635 ha	279.080 ha	31
Hamburg	2.871 ha	1.400 ha	100
Hessen	101.674 ha	224.598 ha	37
Mecklenburg-Vorpommern	7.460 ha	16.896 ha	5
Niedersachsen	266.000 ha		25
NRW	21.817 ha	93.000 ha	13
Rheinland-Pfalz	18.471 ha	253.369 ha	33
Sachsen	48.092 ha	131.972 ha	35
Saarland			
Sachsen-Anhalt	36.693 ha		9
Schleswig-Holstein	757 ha	6.628 ha	5
Thüringen	40.490 ha	7.910 ha	9

Wie die Tabelle zeigt, sind in den Ländern Baden-Württemberg, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen über 25 % des Waldes als Erholungswald (Stufe I und II) kartiert. Der relativ geringe Anteil von 13% im bevölkerungsreichen Nordrhein-Westfalen dürfte mit dem hohen Privatwaldanteil und einer damit verbundenen „vorsichtigen“ Ausweisung zu erklären sein.

Die Ergebnisse der Kartierung bilden eine wichtige Grundlage für die Erholungsplanung im Wald, die forstliche Raum- und Landschaftsplanung, die waldbauliche Planung sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Nur geringe Teile der kartierten Waldflächen (insgesamt ca. 62.000 ha) sind übrigens rechtsverbindlich nach Forstgesetz als „Erholungswälder“ ausgewiesen. In einer interessanten Veröffentlichung hat VOLK (2001) den Umfang der nach WFK ausgewiesenen Erholungswälder länderspezifisch mit den Flächen verglichen, die für Boden-, Wasser- und Naturschutz eine besondere Bedeutung haben.